Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 94. Görlitz, Sonnabend den 13. August. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 9. Aug. Der hiesigen „Lithogr. Corresp." wird aus **Putbus** geschrieben: „Gestern fand in der fürstlichen Schloßcapelle der erste Gottesdienst statt, welchem Se. Maj. der König mit dem ganzen Gefolge beiwohnten. Nachmittags fand vor dem Könige eine musicalische Vesper in derselben Capelle unter Leitung des Musik-Dirigenten Müller vom hiesigen Pädagogium statt. Der König hatte in der fürstlichen Loge neben Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Putbus und deren Tochter, der Gräfin v. Lottum, Platz genommen. Gegen das Ende stürzte ein beträchtliches Stück von der Kalkbekleidung der Decke herab und verbreitete einige Besorgniß, da dasselbe gerade in der Nähe des Königs niedergefallen war. Es ist jedoch Niemand beschädigt worden."

Berlin, 10. Aug. Die „Zeit" schließt einen Artikel, der über die Entfernung des Prof. **Gervinus** handelt, mit folgenden Worten: „Eine Folge der allgemeineren Verbreitung wissenschaftlicher Bildung ist es, daß die Universitäten in unsern Tagen nicht mehr, wie früher, von Männern gereiften Urtheils und gereiften Charakters, sondern von Jünglingen besucht werden, die in ganz anderer Weise für die Eindrücke empfänglich sind, die sie in den akademischen Vorträgen empfangen. Das, was früher ohne Nachtheil verstattet werden konnte, muß daher heute nothwendig zu verderblichen Folgen führen; und wir stehen nicht an, unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß die traurige Erscheinung der immer mehr überhand nehmenden Charakterlosigkeit in den gebildeten Klassen, über die man neuerer Zeit so vielfache und so begründete Klagen vernimmt, eine ihrer vornehmsten Ursachen, wie überhaupt in der mangelhaften Beschaffenheit unserer Jugenderziehung, so insbesondere in den aus der sogenannten akademischen Freiheit herrührenden Mängeln unserer Universitätsbildung hat. Wenn man es versäumt, der Jugend durch ihre Erziehung eine bestimmte Richtung zu geben, darf man sich wahrlich nicht wundern, daß die Männer, welche aus dieser Jugend erwachsen, sich im Leben als solche zeigen, die jeder Richtung entbehren."

— Der Antrag, den die kurhessische Regierung auf der jetzigen Zollconferenz gestellt hat, ein Tabaksmonopol eventuell eine Erhöhung der Steuer auf Tabak eintreten zu lassen, wird, wie die „Zeit" mit Bestimmtheit vorhersagen zu können glaubt, keine ausreichende Unterstützung finden, da derselbe, abgesehen von dem entschiedenen Gegensatze, in dem er zu den allgemeinen bisher im Zollverein geltend gemachten Grundsätzen steht, offenbar jenen Bestimmungen des am 7. Septbr. 1851 geschlossenen Vertrages mit Hannover widerspricht, durch welche ausdrücklich eine Ermäßigung des Zolls auf Tabak ausbedungen worden ist.

— Der Kirchenvorstand der Petrikirche hat in Rücksicht auf die großen Ausgaben, welche der Bau der Kirche erfordert, den Beschluß gefaßt, die geräumigen Kellereien unter der Kirche zu Weinlagern an einen Weinhändler zu vermiethen und deshalb bei dem Magistrate auf Genehmigung hierzu angetragen. Dieser hat jedoch die Ansicht ausgesprochen, daß eine derartige Verwendung der Kellerräume sich mit der Würde einer Kirche nicht vereinigen lasse, und auf die Ursachen hingewiesen, durch welche die Kirche ein Raub der Flammen geworden ist. Auch damals wurden Räume der Kirche zu andern Zwecken vermiethet, und durch die Fahrlässigkeit der Miether entstand der die Kirche zerstörende Brand.

— Um Fälschung der bald in Cours kommenden neuen Kassen-Anweisungen noch mehr, als bei dem bisherigen Papiergeld, zu verhüten, erhält jeder neue Schein eine eigene Nummer, und soll ferner, sobald er in schmutzigem oder zerrissenem Zustande irgend einer Behörde vorkommt, zurückgehalten und gegen einen neuen umgetauscht werden, was dann in dem Buche, in welchem das Folium für den umzutauschenden Schein ist, vermerkt werden soll.

— Durch den Brand des alten Zuchthausgebäudes zu **Rawicz**, wodurch gegen 300 Gefangene so zu sagen obdachlos wurden, ist deren Translocation nothwendig geworden, und sollen dieselben nach den mäßiger mit Sträflingen besetzten Strafanstalten Ratibor, Graudenz, Coronowo, wo die polnische Sprache die vorherrschende ist, translocirt werden.

Berlin, 11. Aug. Die heutige Nummer des „Staats-Anzeigers" enthält zwei allerhöchste Erlasse, durch welche der Bau der Eisenbahnen von Münster über Rheine bis zur hannoverschen Landesgrenze in der Richtung auf Lingen, so wie von Rheine nach Osnabrück genehmigt und angeordnet wird, daß die Ausführung des Baues sofort erfolge, so wie daß die Leitung des Betriebes der Bahn von Münster nach Rheine der Direction der westfälischen Eisenbahn übertragen werde.

— Außer Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, Allerhöchstwelche zur Zeit bezüglich in Putbus und Ischl verweilen, befinden sich auch sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses außerhalb der Residenz, und zwar Se. königl. Hoheit der Prinz v. Preußen in dem Seebade Ostende, Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin v. Preußen und die Prinzessin Louise in Baden-Baden, der Prinz Friedrich Wilhelm in der Schweiz, der Prinz Karl v. Preußen ebendaselbst, die Frau Prinzessin Karl und die Prinzessin Louise am Rhein, der Prinz Friedrich Karl auf einer Recognoscirungs- und Uebungsreise in der Umgegend von Küstrin, Ihre königl. Hoh. der Prinz Albrecht am Rhein, der Prinz Friedrich Albrecht in Nürnberg rc., Ihre königl. Hohh. der Prinz Friedrich in Marienbad, der Prinz Alexander in der Schweiz, der Prinz Georg in Ostende, der Prinz Adalbert in Magdeburg und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz am Rhein.

Putbus, 9. Aug. Se. Majestät der König unternahmen am gestrigen Tage nach dem Bade und nach Empfangnahme der gewöhnlichen Vorträge, denen theilweise der General v. Rochow, preußischer Gesandter am kaiserlich russischen Hofe, beiwohnte, am Nachmittage eine Spazierfahrt auf dem königl. Dampf-Aviso „Salamander" um die Insel Vilm. Allerhöchstdieselben hatten den Thee am Bord befohlen und geruhten nach erfolgter Rückkehr um 8 Uhr einige Compositionen des Musikdirectors Löwe aus Stettin anzuhören, die der Componist selber die Ehre hatte vorzutragen.

Stolp, 7. Aug. Unsere Schwadron vom Blücherschen Husaren-Regiment marschirt von hier aus, um vorerst mit den übrigen drei, in Schlawe, Köslin und Belgard garnisonirenden Schwadronen die Regiments-Uebungen durchzumachen, — wohin, ist noch nicht bestimmt; später aber geht es nach Westpreußen. Wie man hier hört, soll das Regiment am 26. August oder 12. Septbr. (den Denkmals-Enthüllungs- und Gedächtnißtagen in Krieblowitz) zum zweiten Garde-Husaren-Regiment erhoben werden, das Blücherwappen auf dem Brustriemen der Cartouche erhalten und seine künftige Garnison in Berlin nehmen.

Elbing, 9. Aug. Der „Nat.-Ztg." berichtet man: „Soeben erfahre ich, daß der Oberpräsident Eichmann den Oberbürgermeister **Phillips** zu sich berufen und ihm mitgetheilt hat, es sei ihm ein Reskript des Ministeriums des

Innern zugekommen, infolge dessen er (Phillips) zwar unter Anerkennung seiner pflichttreuen Amtsführung, aber wegen seines Verhaltens im Jahre 1848 von seinem Amte suspendirt sei. Verschiedene schon vor Wochen angestellte Versuche, den Oberbürgermeister Phillips zu der Erklärung zu veranlassen, daß er die als Abgeordneter in den Jahren 1848 und 1849 von ihm eingeschlagene Richtung als eine irrthümliche bereue, wurden von demselben zurückgewiesen."

Groß = Glogau, 7. Aug. Am 4. d. Mts. ist der Special=Director der Oberschlesischen Eisenbahn, Hr. Lewald, der Baurath und Ober=Ingieur, Hr. Rosenbaum, und der Ober=Geometer im königl. Ministerium, Hr. Borchardt, auf der Reise von Posen nach Breslau hier gewesen, um das Terrain der zu erbauenden Lissa=Glogauer Flügelbahn zu recognosciren. Diese Herren haben die bestimmte Versicherung gegeben, daß der Bau derselben gleichzeitig mit der Posen=Breslauer Hauptbahn, und zwar recht bald in Angriff genommen werden wird.

Köln, 9. Aug. Unsern Malern, die auch einige sehr schwere, wenig ergiebige Jahre zu überstehen hatten, ist ein glücklicher Stern aufgegangen. In Nordamerika ist nicht nur der Sinn für die Malerkunst erwacht (vielleicht angeregt durch den trefflichen Historienmaler Leutze), sondern es ist auch sogar Mode geworden, die Zimmer mit Gemälden zu zieren. Es läßt sich leicht ermessen, welch eine bedeutende Nachfrage dadurch plötzlich entsteht. Es haben sich am Rhein bereits mehrere nordamerikanische Kunsthändler eingefunden, die theils aufkauften, theils Bestellungen, dem amerikanischen Geschmack entsprechend, machten. Genrebilder sollen besonders beliebt sein. Auch hat man gern Seitenstücke, sogenannte Pendants, da sie die Bestimmung haben, die Wände zu beiden Seiten des Camins zu schmücken. — Köhler's großes Historienbild Semiramis ist von der Stadt Lüttich angekauft worden.

Trier, 4. Aug. Wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, befände sich die Frage wegen der gemischten Ehen auf dem Wege der Verständigung. Es wird dem Blatte geschrieben: „Der Erlaß in Beziehung auf die gemischten Ehen, den der hiesige Bischof Arnoldi publicirt und der in ganz Preußen, selbst im übrigen Deutschland, eine so lebhafte Agitation hervorgerufen hat, mußte namentlich auch hier am Orte und in der ganzen trierer Diöcese ein erhöhtes Interesse hervorrufen. Ich kann nun aus sicherer Quelle mittheilen, daß Rom abermals den Verhältnissen Rechnung getragen, und daß den übrigen Bischöfen genügende Quinquennalfacultäten ertheilt worden sind, welche die Frage über die gemischten Ehen auf den alten Fuß zurückbringen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, welche Bedeutung diese römische Entscheidung für den confessionellen Frieden in Deutschland hat; hier ist die Nachricht mit großer Freude vernommen worden. Die Stellung des Bischofs Arnoldi jedoch ist dadurch eine ganz singuläre geworden, und hat bereits das alte Gerücht wieder hervorgerufen, es werde demselben ein Coadjutor von Rom bestellt werden, oder er werde sein Bisthum niederlegen."

Baiern. Der Betrag des Schadens, welchen die Ueberschwemmungen in diesem Jahre im Regierungsbezirke von Niederbaiern veranlaßten, stellt sich auf die Summe von ungefähr 740,000 Fl. heraus.

Karlsruhe, 7. Aug. Dem „Schwäbischen Merkur" schreibt man: „So wäre jetzt doch wieder ein Schritt gethan; der Erzbischof hat in einem nochmaligen Schreiben den großherzoglichen Ober=Kirchenrath zum Gehorsam gegen die oberhirtlichen Gebote in letzter Frist aufgefordert, widrigenfalls er, so vielen Kummer es auch seinem väterlichen Herzen mache, zum Unabwendbaren (der Excommunication) zu schreiten sich genöthigt sehe. Von den Maßnahmen der großherzoglichen Regierung hierauf hört man noch nichts."

Mannheim, 7. August. Da der Zudrang zu den Gottesdiensten der deutsch=katholischen Gemeinde hier auch von Seiten der Bewohner der baierischen Pfalz oft sehr bedeutend war, so erfolgte jüngst auf verschiedenen Kanzeln dort ein Verbot für alle Rheinbaiern, jene Gottesdienste zu besuchen. Demzufolge waren denn auch heute im hiesigen Kirchenlocal Polizeiofficianten aufgestellt, die beauftragt waren, alle Rheinbaiern zurückzuweisen. Da der deutsch=katholischen Gemeinde Oeffentlichkeit des Gottesdienstes gesetzlich gewährleistet ist, so wird sich dieselbe, dem Vernehmen nach, mit einer Beschwerde an die Regierung wenden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 8. Aug. Gestern starb in Gratz nach längern Leiden der Feldzeugmeister Baron Welden. Er war bekanntlich in seinen letzten Dienstjahren Civil= und Militair=Gouverneur von Wien. Vor Kurzem erst erschien von ihm „Episoden aus meinem Leben".

— Der Köln. Ztg. schreibt man aus Wien: „Die Veröffentlichung unsers Budgets auf dem Raume eines Quartblatts zeigt die Unvermeidlichkeit des Deficits, und es ist ein sehr relatives Lob, daß dasselbe um 8 Mill. nachgelassen, wo noch 50 übrig bleiben. Auch die wenigen Rüstungen, welche Oesterreich der orientalischen Krisis gegenüber wenigstens in seinen Grenzländern und für die Aufstellung einer Flotille in den Gewässern der Levante vornehmen muß, werden mehr als hinreichen, um für dieses Jahr die kleine Ersparniß zu verschlingen. Die Steuerkräfte sind auf's höchste gespannt und haben ergeben, was ihnen möglich war. Die Aushülfe ist daher auch nirgends anders zu suchen, als bei einer Anleihe, deren jährliche Wiederholung für Oesterreich zum stereotypen Bedürfniß geworden ist."

Wien, 9. Aug. Gestern Vormittags 11 Uhr hat in der kaiserlichen Hofburg aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Maria Henrica in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und des allerhöchsten Hofes, der k. k. wirklichen geheimen Räthe und hohen Reichswürdenträger, dann des königl. belgischen Gesandten Grafen O'Sullivan, der als königl. Commissair fungirte, in feierlicher Weise der gebräuchliche Renuntiationsact stattgefunden, wonach die hohe Braut den Erbansprüchen auf den kaiserl. österreichischen Thron entsagte. Heute (Dinstag) Nachmittags 6 Uhr erfolgt im kaiserl. Schlosse Schönbrunn die Vermählung mittelst Procuration. — Die Trauung wird durch den hochw. Herrn Fürst=Erzbischof Othmar Ritter v. Rauscher vollzogen. Nach diesem kirchlichen Acte ist um ½7 Uhr Cercle in der großen Galerie, bei welchem der ganze hoffähige Adel, die sämmtlichen Botschafter und Gesandten mit ihren Gemahlinnen, dann die höchsten Civil= und Militair=Autoritäten, in größter Gala, die Damen im reichsten Costume mit Manteau und Palatinen erscheinen. Die Festlichkeit beschließt mit einem Hofconcerte.

Pesth, 6. Aug. Heute ist ein ganzes Bataillon nach Palota, dem nächsten an unsere Stadt grenzenden Dorfe, zur Execution marschirt. Die Einwohner, lauter Magyaren, hatten sich nämlich verabredet, keinem einquartierten österreichischen Soldaten fernerhin zu essen zu geben.

Mailand, 6. Aug. Die Ausfuhr von Getreide und Mehl aus dem lombardisch=venetianischen Königreiche ist verboten worden.

— Das Kriegsgericht von Udine hat kürzlich einen 50jährigen Familienvater, der laut des richterlichen Spruchs sich in Bezug auf seine politische Gesinnung eines guten Rufs erfreute, wegen Besitzes eines unbrauchbaren Gewehrschlosses und eines brauchbaren Schwertes zu zwei Jahren in Eisen verurtheilt. Der Spruch ward jedoch in einjähriges Gefängniß ohne Eisen verwandelt.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Die „Patrie" theilt mit, daß die Räumung der Fürstenthümer und die Ausfahrt der Flotte aus der Beschika Bai zu gleicher Zeit geschehen werde.

Paris, 10. Aug. Ein Decret im heutigen Moniteur ernennt den Minister des Auswärtigen, Drouyn de l'Huys, wegen seiner diplomatischen Verdienste, zum Ritter des Großkreuzes der Ehrenlegion.

— Berryer's Wiederwahl ist erfolgt. — Am 14. wird eine große Revue des Heeres und der Nationalgarde stattfinden. — Die Königin Christine von Spanien hat Paris verlassen und ist bereits in Havre angekommen, wo sie Seebäder zu nehmen gedenkt.

— Der hohe Cassationshof ist bei Hofe in Ungnade gefallen. Man kann ihm nicht verzeihen, daß er die Unabhängigkeit der Justiz gewahrt und ausgesprochen hat, daß der Polizei des Kaiserreichs nicht das Recht zusteht, die der Post anvertrauten Briefe zu erbrechen. Diesen Verstoß gegen die üblichen Ansichten soll vorläufig der Staatsprocurator, Herr Royer, büßen.

— Ein Wunder der Wagenbaukunst zieht gegenwärtig auf dem Bahnhofe von Orleans die Blicke der Neugierigen auf sich. Es ist ein für den Grafen L.... gebauter Eisenbahnwagen, dessen Inneres den Comfort eines wohleingerichteten Hauses so vollständig enthält, daß selbst der Eiskeller darin nicht fehlt. Der Preis ist verhältnißmäßig nicht hoch; er beläuft sich auf 44,000 Fr.

Großbritannien.

London, 8. Aug. In so eben stattfindender Sitzung des Oberhauses erklärt Lord Clarendon, er sei ohne Information darüber, ob Rußland eine neue Regierungsform in den Fürstenthümern eingeführt habe; die Unterhandlungen neigten sich zu einem zufriedenstellenden Schlusse; die Regierung werde aber keinem Vorschlage ihre Zustimmung geben, der nicht die sofortige und gänzliche Räumung der Fürstenthümer in sich schließe.

— Die „Times" spricht sich über den neuesten Stand der orientalischen Angelegenheit in folgender Weise aus: „Wir erfahren, daß Ihrer Majestät Regierung eine telegraphische Depesche aus Wien erhalten hat, nach der es scheint, daß der Kaiser von Rußland die Vorschläge der vier Mächte angenommen hat. Zur Zeit, da der letzte Cabinets-Courier von St. Petersburg abging, waren zwar die erwähnten Vorschläge dort noch nicht angekommen, aber die russische Regierung hatte dem britischen Gesandten angedeutet, daß der Kaiser die von der Wiener Conferenz empfohlenen Bedingungen anzunehmen beabsichtige.

— Wie man hört, beabsichtigt die Admiralität eine zweite Nigerexpedition auszurüsten, zur Erforschung der Quellen des Niger, zur Förderung der Civilisation und Erschließung neuer Handelsquellen in Afrika. Man verspricht sich von der Unternehmung um so eher einen glücklichen Erfolg, als die Sterblichkeit an der Westküste Afrikas in letzter Zeit sehr abgenommen hat.

— Die „Times" erscheint von heute an in etwas größerm Format und in sechs großen Blättern oder zwölf sechsspaltigen Seiten. Die Beilage bildet nämlich einen permanenten Bestandtheil des Blattes; und da die Inserate wol nicht immer vier Extraspalten füllen können, weshalb das frühere „Supplement" zuweilen ausblieb, so wird das Publikum gelegentlich noch eine Schiffsladung mehr Lesestoff erhalten.

Rußland.

Nachrichten aus Trebisonde in französischen Blättern zu Folge hatten die Tscherkessen die Festung Toprakkale angegriffen und trotz des verzweifelten Widerstandes der ziemlich starken Besatzung genommen. Die Russen sollen bei dieser Gelegenheit 300 Mann verloren haben. In Folge davon hat Fürst Menczikoff die circassische Küste von Anapa bis Sukum Kale in Belagerungs-Zustand erklärt, um die Zufuhr von Waffen zu verhindern.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Aug. Die Cholera ist Gott Lob! in sichtlicher Abnahme begriffen, denn vom 6. auf den 7. d. M. sind nur 76 Erkrankungs- und 42 Todesfälle angemeldet worden. Die Gesammtsumme beläuft sich auf 6467 Erkrankungen und 3478 Todte.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Das Land ist vollkommen ruhig. Man glaubt nicht mehr an das Bevorstehen eines türkisch-russischen Krieges. Die Differenz zwischen der griechischen Regierung und der der Vereinigten Staaten wegen des Missionars King ist auf dem Wege des Arrangements. Der französische Geschäftsträger hat sich als Vermittler angeboten.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Im Gegensatze zu dem im Sinne und Zwecke der Erhaltung des Weltfriedens versuchten Schritte der Großmächte rüstet man sich hier in so ausgedehnter Weise, als ob der Krieg unvermeidlich wäre. In der That sind die bestehenden Festungen bereits auf eine ziemlich respectable Weise hergestellt und neue Befestigungsarbeiten unternommen worden; englische und französische Staatsschiffe untersuchen das schwarze Meer und eine Abtheilung der türkischen Flotte bewacht dieses Communicationsmittel ohne Unterbrechung. Truppenverstärkungen kommen aus allen Richtungen, die ägyptische Flotte ist jedoch bis zur Stunde noch nicht angelangt.

— Das Wahre, von Tag zu Tag mehr hervortretende Unleugbare in der alle Welt bewegenden orientalischen Angelegenheit ist, daß die Russen mit ihrem vorausgesetzten Einflusse auf die griechischen Unterthanen des Sultans sich stark getäuscht haben, und ihr langjähriges Propagationssystem sich nicht bewährt hat.

— Der Wanderer meldet: „Nachrichten aus Serbien sind eingetroffen. Sie besagen, Hr. Wutschitsch habe das Land verlassen und nach Pantschova sich begeben. Es wäre eine Wiederholung des Staatsstreichs von 1842, durch welchen er die Obrenowitsch gestürzt und den Kara Georgewitsch an ihre Stelle gesetzt. Andererseits waffnet Fürst Alexander, hat aber hierzu weder Befehl, noch Erlaubniß von der Pforte erhalten. In ganz Serbien soll eine heftige Aufregung herrschen und in Demonstrationen für Rußland sich Luft machen. Der Divan sah sich demnach genöthigt, den Pascha's von Bosnien die größte Vorsicht und Behutsamkeit nach serbischer Seite hin anzurathen."

Vermischtes.

H. Herz erzählt in seinen Reiseerinnerungen aus Amerika, daß in einer Stadt der Vereinigten Staaten ein Hornist, welcher bei der Probe eines Musikstückes statt g beharrlich e blies und dies noch jedesmal zu spät, sich nach der bescheidenen Zurechtweisung durch den Virtuosen mit folgenden Worten und drohendem Blick entfernte: „Sie irren sich, das g muß e heißen, und was den Tact betrifft, so scheinen Sie nicht zu wissen, mein Herr, daß Sie sich im Lande der Freiheit befinden, wo Jeder das Recht hat, so zu blasen, wie es seiner Ueberzeugung gemäß sein muß!"

Dr. Herapath, ein bekannter englischer Chemiker, hat eine quantitative Analyse von Mumienfleisch, dessen Alter auf 3000 Jahre geschätzt wurde, vorgenommen und dabei auf 100 Theile 11 Theile Wasser, 8 dunkelbraune Substanz, 30 extractive Materie, 17 dunkelbraunes Harz, 4 Chlornatrium, 26 wasserstoffartige Materie, 1 erdigen Theil und Spuren von flüchtigem Oel, schwefelsaurem Natron und Phosphorsäure aufgefunden. An einigen Stellen der untersuchten Mumien fand er dieselben vergoldet. Das Gold ist Blattgold, fast ebenso beschaffen wie das unsrige. Auf den Leinen, worein sie eingeschlagen sind, fand er einige Hieroglyphen verzeichnet, die das Ansehen hatten, als wären sie mit unauslöschlicher Tinte geschrieben, und in der That wies die Untersuchung Silber darin nach. Da die Hülle echt war, so kann man daraus schließen, daß die alten Aegypter die Silberlösung bereits kannten. Diese Lösung, welche auf Leinen schreibt, kann nur mit Salpetersäure erhalten werden, welche im dreizehnten Jahrhundert von Alchymisten entdeckt wurde; die Aegypter müssen also, nach der Inschrift solcher Mumien zu urtheilen, diese Säure ungefähr 2400 Jahre früher gekannt haben. Da der Besitz der Salpetersäure aber auch den der Schwefelsäure voraussetzt, so ist anzunehmen, daß sie deren Einwirkung auf Kochsalz ebenso gut beobachtet haben, wie die auf Salpetersäure, daß sie demnach auch die Salzsäure kannten. Außerdem waren auf dem Leinen, welches nicht gebleicht ist, blaue Flecke mit Indigo gefärbt, rothe mit einem organischen Farbstoff gefärbt und weiße mit Kalk erzeugt.

Ein irisches Blatt „the Louth Journal" erzählt folgendes Stückchen ächt englischer Justiz, welches sich vor einigen Tagen am Stationshof von Newfoundwell auf der Dublin-Belfaster Eisenbahn zutrug: der Einnehmer der Grafschafts-Steuer (county cess), Simpson, hatte die betreffende Eisenbahn-Gesellschaft wiederholt um Zahlung ihrer rückständigen Steuer für Ländereien und Häuser gemahnt. Endlich, da der Tag bevorstand, wo er seine Gelder und Rechnungen einschicken sollte, verfügte er sich mit einer Anzahl Gehülfen nach dem oben genannten Stationshof und nahm den näch-

sten Train, der ankam, unter Vorzeigen eines Verhaftsbefehls, sammt seinem ganzen Inhalt an Passagieren und Gepäck in Beschlag. Unter den Passagieren waren sechs Grand-Jurors, welche zu den Assisen in Dundalk reisten und keine Zeit zu verlieren hatten; aber alle Vorstellungen waren umsonst, der Steuer-Einnehmer ließ den Zug nicht weiter gehen, bis die Schuld bei Heller und Pfennig bezahlt war. Durch vermehrte Geschwindigkeit suchte man dann das Versäumniß einzubringen.

Aus Ehingen (Württemberg) vom 1. August berichtet man dem „Schwäbischen Merkur": „Zwei hiesige Bürger, welche in einem Hause wohnten, geriethen wegen ganz geringfügiger Ursache in Streit, welcher damit endigte, daß ein Familienvater von sieben armen Kindern durch fünf Stiche mit einer Schusterkneipe so schwer verwundet wurde, daß er in wenigen Minuten starb; die Stiche gingen durch den ganzen Leib. Der Thäter ist ein hiesiger Schuster. Kurz nach dieser schrecklichen That hat sich der Thäter selbst erschossen und dabei furchtbar zugerichtet; derselbe fand augenblicklich seinen Tod. Der ganze Hergang dauerte kaum eine halbe Viertelstunde, und es liegen nun der unglückliche Getödtete und der Selbstmörder in Einem Hause."

Vor einigen Tagen hat man in Hamburg auf einem Speicher, wo Kaffeesäcke ausgeschüttet wurden, einen überraschenden Fund gemacht. Einem der Säcke entfiel nämlich beim Umschütten ein in portugiesischer Sprache geschriebenes Document, das sich bei näherer Betrachtung als ein — Werthpapier von 24,000 Milreis auswies. Wie man hört, hat der Eigenthümer des Kaffee's vorläufig das Papier verwahrt, um Erkundigungen einzuziehen, wie es wohl in den Kaffeesack gekommen und wer der rechtmäßige Eigenthümer desselben sein möge.

Der König von Sachsen hat den Kunstreitern, welche wegen des mit Polizeibeamten in Leipzig gehabten bekannten Conflicts bestraft wurden, die ihnen zuerkannten Strafen ermäßigt, so daß jetzt bereits Alle auf freiem Fuße sich befinden. Der eine von den Reitern, der Mohr Mentor, ist bereits in Königsberg angekommen.

Das „Echo of the Pacific" berichtet, daß auf einem der Berge des Landstriches von Calaveras eine Ceder stehen soll, der größte Baum der Welt. Unmittelbar an der Erde beträgt ihr Umfang 92 Fuß, 4 Fuß höher 88 Fuß, in einer Höhe von 14 Fuß mißt sie noch 61 Fuß im Umfange und dann nimmt sie allmälig ab. Ihre Höhe ist 288 Fuß und sie zeigt keine solche Mißgestalt, wie es bei so ungeheuern Bäumen gewöhnlich der Fall ist; von einem Ende bis zum andern ist sie ein Muster von Symmetrie. Das Alter dieser Ceder nach ihren Ringen gezählt ist 2520 Jahre (!?). Dieser König der Wälder soll jetzt seiner Rinde, die am Fuße fast 14 Zoll dick ist, bis zu einer Höhe von 40 Fuß entkleidet werden, weil man sie auf die große Ausstellung in New-York schicken will. — Es ist dies eine grenzenlose Unvernunft und egoistische Barbarei: Leute, welche die Wissenschaft und Natur verehren, haben kein Recht, ein solches Naturwunder, das der Welt und unsern Nachkommen eben so gut angehört, als uns selbst, diesen zu rauben. Eine getreue Nachbildung jenes Baumstammes würde dieselben Dienste thun, als die Rinde den nun geschundenen. Man könnte in solchen naturwissenschaftlichen Consequenzen fortfahrend vielleicht auch einem merkwürdig dicken Manne die Haut abziehen und sie auf eine Ausstellung schicken.

Wandernde Tyroler Sänger aus dem Zillerthal veranstalteten am Cap der guten Hoffnung ein Concert, das, nach ihren eigenen Berichten, welche die Tyroler Schützen-Zeitung mittheilt, große Sensation bei den dortigen Bewohnern hervorrief und ihnen durch Geld und Beifall reichlich gelohnt wurde. Die braunen und schwarzen Bewohner des Caps fanden an den weißen kräftigen Tyrolern in ihrer malerischen Nationaltracht sehr viel Interesse. Der englische Gouverneur sammt seiner Familie und ein schwarzer Prinz aus Marocco wohnten dem Concerte bei.

Privatbriefe aus Kopenhagen berichten Folgendes: Die Gerüchte über Scheintodte sind nicht ohne Grund; ein Tischlergeselle, welcher, nachdem die Aerzte ihn für todt gehalten, zwischen andere Todte in das Leichenhaus gelegt worden war, erhob sich in der Nacht von seinem Lager und suchte die Thür, um der ungemüthlichen Gesellschaft zu entgehen; draußen begegnete ihm ein Droschkenkutscher, welcher vor Schreck umfiel und jetzt an der Cholera gestorben sein soll, während der Tischler sich ziemlich wohl befindet. Man glaubt, daß es Opium ist, welches gegen die Cholera angewandt wird und zur Folge hat, daß Leute längere Zeit in einem tiefen Schlafe hinliegen können.

Lola Montez kehrt aus Californien nach Paris zurück und gedenkt sich daselbst in der Vendômestraße ein Haus zu kaufen.

[Ackerbauschule in Zodel bei Görlitz.] An Ort Stelle eingezogene Erkundigungen haben uns folgenden Artikel der Schl. Ztg. bestätigt: Die mancherlei Hindernisse, welche sich bisher trotz der unausgesetzten eifrigen Bemühungen des Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins in Breslau und der Anregungen des Landes-Oekonomie-Collegiums der Errichtung von Ackerbauschulen in der Provinz Schlesien entgegengestellt haben, sind wenigstens zum Theil beseitigt worden, und es ist auf dem dem Herrn Gutsbesitzer Meuder gehörigen Gute Zodel bei Görlitz ein Institut errichtet, welches unter dem Namen „Ackerbauschule" den Zweck hat, junge Leute für die zweckmäßige Bewirthschaftung von Bauergütern und andern kleinen Rustikal-Nahrungen vorzubereiten und zu Ackervogten für größere Güter auszubilden. Die Zahl der Zöglinge ist auf 8 bestimmt, welche jedoch nicht sämmtlich gleichzeitig eintreten. Um auch unbemittelten Personen die Anstalt zugänglich zu machen, erhält die Hälfte dieser Zöglinge Lohn, welchen der Unternehmer zu zahlen hat, und zwar im ersten Jahre 10, im zweiten 15, im dritten 20 Thlr. Die andere Hälfte der Zöglinge erhält dagegen keinen Lohn. Die Aufnahme in die Anstalt geschieht kostenfrei. Jeder Zögling verpflichtet sich, drei hinter einander folgende Jahre in der Anstalt zu verbleiben, und die Entbindung von dieser Verpflichtung kann nur unter ganz besonderen Umständen Seitens des Curatoriums eintreten. Bei der Aufnahme wird von den Eltern oder Vormündern des Zöglings die kontraktliche Verpflichtung eingegangen, daß dieser, wenn er vor Erfüllung des dreijährigen Cursus ohne Genehmigung des Curatoriums ausscheidet und zu den Lohn empfangenden Zöglingen gehört, den erhaltenen Lohn zu erstatten hat, resp. des Anspruchs auf solchen verlustig wird, wenn er aber zu denjenigen Zöglingen gehört, welche keinen Lohn empfangen, für die erhaltene freie Beköstigung nachträglich eine Entschädigung von 30 Thlrn. pro Jahr an den Unternehmer zu zahlen hat. Die Zöglinge stehen unter der unmittelbaren Aufsicht des Dirigenten der Anstalt oder der dazu von ihm ernannten Beamten. Sie müssen sich den Anordnungen dieser Personen sowohl in Bezug auf die ihnen zu übertragenden Arbeiten, als auf ihr sittliches Verhalten und auf die zu befolgende Hausordnung unweigerlich unterwerfen, insbesondere aber sind sie verpflichtet, alle ihnen übertragenen ländlichen Arbeiten pünktlich auszuführen. Auch steht es dem Dirigenten zu, Zöglinge aus disciplinarischen Gründen, nach genommener Rücksprache mit dem Curatorium, zu entfernen. Der Dirigent der Anstalt hat die Leitung des Unterrichts und der praktischen Unterweisung der Zöglinge nach einem besonders aufzustellenden Lehrplane zu übernehmen. Die letzteren erhalten zu ihrem Aufenthalt ein angemessenes Lokal in der Nähe des Verwalters oder Vogts. Alle Zöglinge werden im Wirthschaftsgebäude zusammen mit dem Gesinde unter Aufsicht eines tüchtigen Großknechts und unter der Ober-Aufsicht des daneben wohnenden Verwalters gespeist. Nur im letzten Jahre ihres Aufenthalts können sie, soweit sie dazu geeignet sind, zu Aufsehern anderer Zöglinge oder der Arbeiter verwendet werden. Die ganze Anstalt steht unter der oberen Leitung eines Curatoriums. Dasselbe hat die pünktliche Ausführung des Statuts zu überwachen und die Aufnahme-Fähigkeit der Zöglinge in die Anstalt zu prüfen. Das Königliche Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat sich die Ernennung eines Curatoriums noch vorbehalten, und ist einstweilen der Herr Landrath v. Haugwitz zu Görlitz mit der Ueberwachung der Anstalt beauftragt worden.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."